Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 35 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 212 — Donnerstag, den 8. September 1921. — 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Die Leipziger Messe hat bei starkem Verkehr mit mäßigem Umsatz abgeschlossen.

In Moskau müssen die Bolschewisten Truppen gegen die bürgerliche Erhebung aufbieten.

Große Mengen Sprengstoffe sind von Arnsberg nach Hamburg geschmuggelt worden.

Kommunisten wurden wegen Landfriedensbruchs in Berlin und Halle verhaftet.

Frankreich hat den Wunsch des ohnmächtigen Völkerbundes auf Abrüstung glatt abgelehnt.

Anläßlich von Verhaftungen aufrührerischer Personen fanden in Speier blutige Kämpfe zwischen Polizei und Mob statt.

Vom österreich-ungarischen Kriegsschauplatz werden weitere Verluste der deutschen Gendarmerie gemeldet.

In England wurden Ausschreitungen Erwerbsloser begangen.

Deutsche Volkspartei und Reichsverfassung.

Die jüngsten politischen Ereignisse haben eine Entwickelung reifen lassen, um die sich seit langem die sozialistischen Parteien vergeblich bemühen. Die Einigung der sozialistischen Linken ist als unmittelbare Folge des Erzberger-Mordes und der Erregung und Erbitterung in den Massen der Linken über eine Erhebung der antirepublikanischen Kräfte zur Tat geworden. Die Rückwirkungen zeigen sich allenthalben im Lande mit immer größerer Wucht. Die unablässigen Anstrengungen der Mittelparteien, durch eine Politik des Ausgleichs ein Abgleiten nach links zu verhüten, sind auf das schwerste gestört.

In dieser Lage tritt nun die Deutsche Volkspartei auf der Plan mit einem klaren und unbedingten Bekenntnis zur Reichsverfassung. Bei den Ausschußberatungen im Reichstage haben schon die deutschvolksparteilichen Führer Dr. Stresemann und Professor Dr. Kahl die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie den Schutz der Reichsverfassung gegen jeden gewaltsamen Angriff, sei es von rechts oder von links, verfechten. Aus dem grundsätzlichen Bekenntnis zur monarchistischen Staatsform machten die volksparteilichen Sprecher keinen Hehl. Aber sie brachten anderseits zum Ausdruck, daß die gegenwärtigen Verhältnisse es erfordern, daß alles zusammenstehe, um die Reichsverfassung zu schützen. Der Abgeordnete Stresemann hat in einer Magdeburger Rede diese Erklärung noch erweitert und betont, wenn das deutsche Kaisertum zurückkomme, könne es nur kommen, berufen von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes." Stresemann hat hinzugefügt, daß „über dem Gedanken des Bekenntnisses zur Monarchie der Gedanke stehe, daß Volk und Vaterland nicht leiden dürften durch neue Bürgerkriege."

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich nunmehr einmütig hinter diese Erklärungen ihrer Führer gestellt. In der betreffenden Fraktionssitzung, in welcher nur wenige Persönlichkeiten fehlten, wurde ein Einwand gegen die grundsätzlichen Erklärungen Stresemanns und Kahls über die Notwendigkeit des Schutzes der Reichsverfassung gegen jeden gewaltsamen Angriff überhaupt nicht erhoben.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei kann sehr wohl dazu angetan sein, schweres politisches Unheil, das sich zusammenzuziehen scheint, zu zerstreuen. Der Block der Linken, der durch die Kugeln, die Erzberger mordeten, zusammengeschweißt worden ist, hat die Gegenwirkung nach der anderen Seite hin bereits gezeitigt. Auf dem deutschnationalen Parteitag wurde der Block der Rechten als Forderung der Zeit proklamiert. Und der ehemals dem Zentrum angehörige, aber ihm innerlich schon längst fremd gewordene Professor Dr. Martin Spahn hat sich ganz besonders für diesen Reichsblock eingesetzt und seiner Auffassung dahingehend Ausdruck geben zu können geglaubt, daß grade vom Zentrum ein starker Teil zu diesem Block hinübergezogen werden könnte. Man rechnet damit, daß die Deutsche Volkspartei dann ohne weiteres diesem Block sich anschließe. Diesen Hoffnungen hat nun aber Dr. Stresemann in seiner schon erwähnten Magdeburger Rede ein Ende gemacht. Er bezeichnete die Propaganda Spahns für einen Block der Rechten als „völlig verkehrt", weil durch den notwendigerweise ihm entgegenstehenden Block der Linken dann eine Spaltung unseres Volkes in zwei Teile zur Dauererscheinung gemacht würde. Und Stresemann fährt fort: „So wie die parlamentarischen Verhältnisse bei uns gelagert sind, sei nichts anderes als eine Kompromißpolitik möglich. Es sei eine vollkommen oberflächliche Betrachtung, die Politik der Mitte, die in Wirklichkeit starke Realpolitik bedeute, als eine schwächliche Politik anzusprechen. Grade weil wir keine radikale Linksführung wollen, müssen wir es ablehnen, uns auf eine negative Opposition einzustellen."

Daraus ergibt sich, daß Stresemann und mit ihm die Deutsche Volkspartei dem deutschnationalen Gedanken einer Rechtsblock-Bildung eine Absage erteilt. Die ersten politischen Wirkungen einer derartigen Stellungnahme zeigen sich auch schon in der praktischen Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber den Steuervorlagen. Die Partei hat sich ausdrücklich zu den kürzlichen, viel beachteten Ausführungen des Herrn von Campe bekannt, der den Wiederaufbau nur in einem demokratischen Staate für gesichert erachtete. In einer, offenbar aus leitenden Parteikreisen der Deutschen Volkspartei stammenden Auslassung der „Kölnischen Zeitung" wird nun im Anschluß daran unter anderem folgendes ausgeführt: „Bei dem Programm darf es nicht bleiben, die Tat muß folgen. Die Partei des Besitzes muß anerkennen, daß der Besitz verpflichtet, sie muß in Gegenvorschlägen zu dem Wirthschen Steuerprogramm, das sie wegen seiner Ordnungslosigkeit verwirft, aufs klarste den Beweis erbringen, daß der Besitz bereit ist, zu opfern und zu steuern bis zu einer Grenze, die lediglich von der Notwendigkeit gezogen wird, die nationale Produktion bis zum höchstmöglichen Maße zu steigern. Es ist nicht zu bestreiten daß auch bei der uns allen obliegenden Steuerpflicht zwischen Worten und Wirklichkeit ein Widerspruch klafft, der schon aus Gründen der öffentlichen Moral beseitigt werden muß, daß Lohn- und Gehaltsempfänger mit Recht darauf hinweisen, wie ihre Steuerpflicht einer unentrinnbaren Kontrolle unterliegt, die bei den produzierenden Ständen und den freien Berufen fehlt, daß zwischen dem verschwenderischen Aufwand weiter Kreise und der kümmerlichen Lebenshaltung anderer, besonders des verarmten Mittelstandes, ein Gegensatz sich aufgetan hat, der unerträglich ist. Die Spekulations- und Spielwut, die im Volke eingerissen ist, macht uns zum Gespött des Auslandes, und trotz der reichlich im Lande umfließenden Geldmittel fordert die Regierung vergeblich zur Anlegerung von Auslandsdevisen auf, deren sie zur Bezahlung der Kriegsschuld so dringend benötigt. Wir sind durch den Krieg arm geworden und werden unsere Schuld nicht bezahlen können, ohne unser Nationalvermögen dazu in Anspruch zu nehmen. Wie weit das durch Erfassung des Gewinns aus den Gold- und Sachwerten, die die Sozialdemokratie fordert, möglich ist, ohne diese Werte dem Zugriff des Auslandes preiszugeben wird ernstlich ins Auge zu fassen sein. Daß alle Schichten des Volkes nach dem Verhältnis ihrer Kraft an der Last, die auf uns liegt, in gleichem Maße zu tragen haben, ist selbstverständlich. Zu warnen aber wäre vor einem Verfahren, das etwa den Verzicht der Arbeiterschaft auf verfassungsrechtliche Zugeständnisse wie den Achtstundentag in die Rechnung einsetzen möchte. Das sind einige der Gesichtspunkte, aus denen die Tat entspringen müßte, die von der Deutschen Volkspartei erwartet wird. Sie ist die Partei des Wiederaufbaus, sie schuldet daher dem Volke ein Bauprogramm, das das moralisch Notwendige mit dem praktisch Möglichen vereint und sich durch den Zwang seiner Ueberzeugungskraft auferlegt. Wo ist es?"

Diese Erklärungen können gar nicht ohne unmittelbare politische und parlamentarische Folgerungen bleiben, wenn ihnen die Tat folgt. Und daß das der Fall sein soll, ergibt sich ja aus den obigen Darlegungen. Auch für die Sozialdemokratie, die sich bisher aus parteipolitischen Gründen gegen ein Zusammenarbeiten mit der Deutschen Volkspartei sträubte, und die ihren Haupttrumpf immer in der Feststellung ausspielen zu können glaubte, daß die Deutsche Volkspartei kein unzweideutiges Bekenntnis zur Reichsverfassung und ihrem Schutze abgelegt habe, gibt es keinerlei Vorwände mehr, gegen eine Mitwirkung der Deutschen Volkspartei in der Regierung sich zu wenden. Wir können eine Zerklüftung zwischen rechts und links nicht gebrauchen, wir müssen vielmehr eine Gemeinschaft aller derer schaffen, die eines guten Willens sind, um Reich und Volk aus dem Elend herauszuhelfen.

Zur inneren Lage.

Nochmals: Kanzler und Kapitalismus.

Reichskanzler Dr. Wirth hat dem deutschvolksparteilichen Abg. Dr. Rießer auf eine Anfrage folgendes Schreiben zugehen lassen:

Ich bin gern bereit, Ihren Anregungen entsprechend meine Stellungnahme, wie sie in der Versammlung erfolgt ist, mitzuteilen. Angriffe gegen das Großkapital sind meinerseits überhaupt nicht erfolgt, da ich vom Großkapital nicht gesprochen habe. Es ist somit der Gedanke hinfällig, als ob führende Banken und Bankhäuser Deutschlands durch meine Ausführungen hätten berührt werden können. Ich sprach vielmehr von einer Epoche des Hochkapitalismus, die sich im wilden Börsentaumel der letzten Wochen und Monate gräußert hat, und zeigte an der Spekulationswut, wie weit die Spekulanten sich von dem Gedanken der Gemeinschaft und des Vaterlandes entfernt hatten. Dabei habe ich, soweit ich mich erinnere, einen Satz angedeutet, der bereits vor einigen Tagen im „B. T." bei Besprechung der Börse sich vorgefunden hat, wobei auf den Egoismus der Devisen-Besitzer hingewiesen war. Meine Ausführungen sind in völlig freier Rede erfolgt. Ein Stenogramm, wie im Parlament, hat mir nicht vorgelegen.

Worum es geht?

Nur die bürgerliche Mitte kann helfen.

Der preußische Ministerpräsident Stegerwald äußerte sich dem Chefredakteur der Zeitung „Der Deutsche" gegenüber:

Die gegenwärtige innerpolitische Lage sieht sehr verworren aus und läßt sich trotzdem auf eine einfache Formel bringen: Die Sozialdemokratie kämpft für eine Verstärkung der Linken, während Zentrum und Demokraten sich gegen eine Zerreibung der Mitte einsetzen. In wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und steuerpolitischen Fragen ist zwischen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und mir, glaube ich, sehr wohl eine Verständigung möglich. Ich halte für das nächste Jahrzehnt eine starke Mitte für eine deutsche Lebens- und Existenzfrage. Was später werden wird, ist nicht in erster Linie die Sorge von heute.

Eine Rechtsmehrheit bedeutet bis auf weiteres einen unerträglichen außenpolitischen Druck und die latente Gefahr des Bürgerkrieges im Innern. Eine Linksmehrheit würde meines Erachtens im ersten Jahrzehnt zum Chaos führen. Aus den gesamten Geschehnissen der letzten Wochen hat die Rechte mindestens so viel profitiert wie die Linke. Was wir brauchen ist Ruhe und Stetigkeit in der deutschen Politik, die nur durch eine

kompakte Mitte einschließlich eines starken Arbeiterflügels

erreichbar ist. Je später das deutsche Volk zu dieser Erkenntnis kommt, desto größer und andauernder wird die Bedrängnis und Opferperiode sein, die es auf sich nehmen muß. Die Mehrheitssozialdemokratie hat in Würdigung der Gesamtlage auf dem Gebiete der praktischen Politik mehr umgelernt, als das Bürgertum seit der Revolution im Vergleich zu früher dazu gelernt hat. Die Frage der Monarchie ist bis auf weiteres eine Sonntags-Angelegenheit; einstweilen hat aber das deutsche Volk, um leben zu können, Werktagsarbeit zu leisten. Wenn man hatte sich also auf der einen Seite frei von Illusionen und auf der anderen Seite frei von Nervosität, und wir sind ein großes Stück weiter. So wie ich die Dinge übersehe, ist eine Einigung in der Sache, das heißt über die Aufgaben, die demnächst im Reich und in Preußen bevorstehen, auf breiter Front in durchaus fortschrittlichem Sinne sehr wohl möglich.

Munition für den Umsturz.

Hamburger Kriminalbeamte haben 3 Burschen festgenommen, die in Paketen 28¼ kg Dynamit bei sich trugen, und außerdem drei Helfershelfer, die mit dem Transport in Verbindung stehen. In der Wohnung der Verhafteten wurden später noch 16 kg Sprengstoffe und 300 Sprengkapseln aufgefunden. Drei Täter brachten Sprengstoffe von Arnsberg in Westfalen nach Hamburg. In Arnsberg sind noch weitere Helfershelfer verhaftet worden, die 10 kg Sprengstoff und 100 Sprengkapseln, die vermutlich auf einer Zeche gestohlen worden sind, mit sich führten. Die Festgenommenen wollen teils nicht gewußt haben, daß es sich um gefährliche Sprengstoffe handele, teils verweigern sie die Aussage.

Verhaftungen.

Wie die Berliner spartakistische „Rote Fahne" meldet, wurde der Vorsitzende der Freien Arbeiter-Union (d. i. die kommunistische Gewerkschaft) Dienstag vormittag in seinem Hotel von der Kriminalpolizei ohne Angabe von Gründen verhaftet.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Halle, daß 20 Kommunisten und einige andere Personen wegen Beteiligung an der Störung der Feier des Crölwitzer Kriegervereins in Halle verhaftet worden sind. Sie werden des Landfriedensbruchs beschuldigt.

Das Gerichtsgebäude in Speyer gestürmt.

Wegen einer mit Gewalttätigkeiten verbundenen Kundgebung in der vorigen Woche, durch die das Gerichtsgebäude stark beschädigt wurde, nahm die Polizei in Speier Verhaftungen vor. Die Arbeiter verlangten Freigabe der Verhafteten und traten Mittwoch in den Ausstand. Um 11 Uhr wurde das Gerichtsgebäude von der Menge gestürmt. Bei dem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Menge fielen Schüsse, wodurch ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

Oberschlesisches.

Oberschlesischer Normalzustand.

Oppeln, 7. Sept. Der Belagerungszustand ist heute mittag für ganz Oberschlesien aufgehoben worden.

Neue Volksabstimmung?

Mehrere Berliner Blätter bringen Meldungen aus London, wonach man sich dort und in Paris mit der Absicht einer neuen Volksabstimmung in Oberschlesien trage.

Polnisches Geheim-Arsenal.

Ein riesiges Waffenlager wurde in der Ziegelei Bebrowmik im Kreise Tarnowitz von den Engländern entdeckt. Es wurden 98 französische Gewehre, 1300 Seitengewehre, 10 Kisten Gewehrmunition, 2 Kisten Handgranaten und 2 Kisten mit Dynamit vorgefunden; außerdem Feldtelephone, Zünder für Handgranaten, Leuchtpistolen usw. Der Pächter der Ziegelei, die übrigens seit längerer Zeit nicht mehr im Betrieb ist, ist polnischer Nationalität und hat sich an dem polnischen Aufstand beteiligt. Vorgestern wurde von den Engländern in Bottkeb im Kreise Kattowitz ein zweites riesiges Waffenlager entdeckt und zwar enthielt es Gewehre, Maschinengewehre und 20 Kisten Munition.

Ernährungsfragen im preußischen Hauptausschuß.

Berlin, 7. Sept. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wandte sich bei der Beratung des landwirtschaftlichen Haushalts ein deutschnationaler Abgeordneter gegen das Umlage-Verfahren. Auf diesem Wege werde sich die Produktion nicht heben lassen. Die Härten müßten gemildert werden, um auch für die Konsumenten die Teuerung erträglich zu machen. Die hohen Verwaltungskosten des Umlagegetreides seien nachzuprüfen.

Ein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei besprach die Ernteaussichten, die auch hinsichtlich der Getreideernte recht verschieden zu beurteilen seien. Der Minister betonte, daß Produktionssteigerung die Hauptsache sei und daß man diese nur dann erzielen könne, wenn man sämtliche dabei mitwirkenden Faktoren in Betracht zöge.

Ein demokratischer Abgeordneter sah das wirksamste Mittel zur Hebung der Produktion in der freien Wirtschaft.

Bei der beschleunigten Aenderung der Pachtschutzordnung verlangt ein demokratischer Antrag, daß den Pächtern, deren Pacht schon in diesem Herbst abläuft, durch eine Notverordnung geholfen wird. Weiter verlangen die Demokraten unter anderem, daß auch Pächter von Kleinbetrieben die Zwangsmittel des Reichs-Siedlungsgesetzes in Anspruch nehmen können.

Frankreich will Saarland entdeutschen.

Wie an vielen Orten Deutschlands, so hatten sich auch im Saargebiet die drei sozialistischen Parteien, die Mehrheitssozialisten, die Unabhängigen und die Kommunisten, zusammengetan, um gemeinsam zu der Ermordung Erzbergers Stellung zu nehmen. Vorgesehen waren drei öffentliche Protestversammlungen und zwar in Saarbrücken, Neunkirchen und Völklingen. Man hatte weiter in Aussicht genommen, in den Versammlungen zum Ausdruck zu bringen, daß trotz der Trennung vom Mutterlande die Bevölkerung des Saargebietes sich eng mit den deutschen Volksgenossen verbunden fühle.

Die Saarregierung hat nun den Antrag auf Genehmigung der Versammlung abgelehnt mit der bezeichnenden Begründung, „daß die Bevölkerung im Saargebiet nichts mit den Vorgängen im Reiche zu tun hätte." Bezeichnend für die Stimmung unter der Arbeiterschaft des Saargebietes ist der Kommentar, mit dem die mehrheitssozialistische „Volksstimme"

das Versammlungsverbot versteht. Das Blatt schreibt:

„Es sei der Regierungskommission noch einmal ausdrücklich gesagt, daß sich das deutsche Proletariat des Saargebietes heute und immer von der Regierungskommission keine Meinung aufoktroyieren lassen wird, ob es in dieser oder jener Sache mit Vorgängen im Mutterlande etwas zu tun hat oder nicht. Die Gefühle und die Sympathie für die Republik Deutschland und für unsere proletarischen Volksgenossen im Reiche reißt man mit kalten Verboten nicht aus dem Herzen der Saarbevölkerung."

Selbstverständlich trifft die sadenscheinige und gesuchte Begründung des Verbots der Protestversammlung nicht den eigentlichen Kern der Frage. Der wahre Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Franzosen befürchten, die Protestversammlung könnte sich zu einer mächtigen Kundgebung der Arbeiterschaft des Saargebietes für das Deutschtum auswachsen, und das wäre natürlich außerordentlich unangenehm für die Herren in der Regierungskommission.

Sind eigentlich die Rheinlande besetzt?

Poincaré als Rechtskünstler.

Naive Deutsche, welche auf die von tierischen Pigment-Franzosen ausgeübte „Sanktion" blicken, meinen zwar, der deutsche Westen wäre vom Feinde besetzt. Frankreich in anderer Ansicht.

Der „Temps" veröffentlicht Auslassungen des ehemaligen Präsidenten Poincaré, in denen dieser, ausgehend von den Leipziger Urteilen, die er „Grimassen der Leipziger Rechtsprechung" nennt, erneut die Auslieferung der „Schuldigen" verlangt, zu der sich „Deutschland vertraglich verpflichtet" habe. Frankreich sei nicht nur berechtigt, die militärischen Sanktionen aufrechtzuerhalten, sondern stärker denn je sei die „Forderung Millerands, die er letztes Jahr vor der Kammer stellte, wieder aufzunehmen: Da Deutschland sich in beständiger Auflehnung gegen den Friedensvertrag befindet, hat die

Besetzungsfrist für das linke Rheinufer noch nicht zu laufen begonnen."

Schon als Jurist dürfte Poincaré wissen, daß diese Forderung jeder Rechtsgrundlage entbehrt. Deutschland hat oft genug seinen „ehrlichen Willen" kundgetan, seine ihm in Versailles auferlegten „Verpflichtungen" zu erfüllen, wie es auch das englische Unterhaus fast einstimmig am 16. August anerkannte. Wir aber müssen unserseits unnachgiebig die Forderung erheben, endlich den Termin für den Beginn der Besetzungsfrist, natürlich rückwirkend, festzulegen.

Militärzwang für die Deutschtiroler.

Die Hoffnung der unter italienische Herrschaft geratenen Deutschtiroler, wenigstens von der Aushebung für das Heer des früheren Feindes befreit zu werden, ist in Stücke gegangen und muß wohl für immer begraben werden.

Hatte der italienische Kriegsminister Gasparotto schon in Rom den Tiroler Abgeordneten mit der Erklärung, Italien übe nur die „unbestreitbaren

Rechte des Siegers"

aus, wenn es im Hoch-Etsch zur Rekrutierung schreite, das Wort abgeschnitten und damit wieder einmal den vier Deutschen im italienischen Parlament zum Bewußtsein gebracht, daß Macht wohl Recht schaffe, niemals aber Recht Macht, so ist er durch seine persönliche Verfügung das annektierten Gebietes in seinem Entschlusse nicht schwankend geworden. Auf den bescheidenen Einwand der Tiroler, daß in Oesterreich und Deutschland der Militärzwang doch abgeschafft sei, hat ein demokratisches römisches Blatt nur eine abweisende Erwiderung. Und Gasparotto zog gelegentlich einer Ansprache in Trient einen Vergleich zwischen dem österreichischen und dem italienischen Militärdienst, um zu zeigen, um wie viel besser es nun die Jugend der neuen Provinzen haben werde.

Bis heute ist nichts bekannt davon geworden, daß die italienischen Sozialisten auch nur eine Hand für ihre deutschen „Brüder" in Tirol gerührt hätten. Auch das sollte zu denken geben, wenn man anderseits die Interpellationen der Nationalisten hört, die ständig fragen, was die Regierung gegen die deutschsprachigen Poststempel in Tirol, gegen die deutschen Straßennamen und überhaupt gegen das unzulässige Deutsche in „Alto Adige" zu tun beabsichtige.

Kann Irland neutral sein?

In der Londoner „Daily News" wendet sich der Dichter Bernhard Shaw gegen de Valera, der durch Lloyd Georges annehmbares Angebot in eine schwierige Lage versetzt worden sei. Shaw, der selber Ire ist, sagt: Wenn de Valera das Angebot ablehne, werde ihn die Welt als unmöglichen Phantasten ansehen, wenn er es annehme, werden ihn die irischen Republikaner als Feind betrachten. Wenn die irische Armee glaube, daß de Valera sein Land verkauft habe, wird sie ihm

sein Haus verbrennen und ihn selber dazu.

Shaw behandelt dann das von de Valera vorgebrachte Argument, daß Irland sich nicht mit der Stellung der Kolonien zufrieden geben könne, da es nicht durch eine so große geographische Entfernung vor England geschützt sei. Niemand soll sich einreden, sagt Shaw, daß Irland im Falle eines englischen Krieges mit Amerika oder mit einer anderen Macht neutral bleiben könne. Auch wenn Irland eine unabhängige neutrale Republik wäre, so müßte es sich von England genau so behandeln lassen,

wie im Jahre 1914 Belgien

von Deutschland behandelt würde. Nach der üblichen Kriegsmoral würde England dann sein gutes Recht nachweisen und den Irländern würde nichts übrig bleiben als zu protestieren,

wie es König Konstantin von Griechenland 1914 getan hat.

Irland würde dann genau so wie Belgien gegen die Verletzung seiner Neutralität kämpfen, aber das Schicksal dieses Landes habe auch dieser heldenhaften Verteidigung ein Ende gemacht. Es muß noch erwähnt werden, daß auch Amerika im Kriegsfalle die irische Neutralität nicht respektieren würde. Nur würde hier die geographische Entfernung für England wirken und es wäre viel früher zur Stelle. Wenn sich ein Landkrieg an der Ostküste des Atlantischen Ozeans abspielen würde, so wäre das Schlachtfeld Irland genau so, wie es Flandern im Kriege zwischen Deutschland und England war.

Aus dem Reiche.

Der Aderlaß liefert noch Blut.

Nach einer amtlichen Havasnote aus Paris wird mitgeteilt, daß die am 31. August fällige Milliarde Goldmark von Deutschland gezahlt ist.

Märzputsch-Untersuchung.

Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages verhandelte in öffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Kuttner über die Unruhen in Mitteldeutschland. Auf der Tagesordnung standen Zeugenvernehmungen, wobei Innenminister Severing und Oberpräsident Hörsing-Magdeburg eingehende Aussagen machten.

Ein französischer Diplomat als Dieb.

Auf dem Bahnhof Eisenach ist der französische Konsulatssekretär Charles Rousseau wegen Diebstahls verhaftet worden. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß er außerdem als französischer Spion tätig gewesen ist. Er wurde nach Leipzig gebracht, um dem Reichsanwalt vorgeführt zu werden.

Neuregelung der Kommunalbeamtengehälter.

Die in Essen geführten Verhandlungen zwischen dem Gewerkschaftsbund der Beamten für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und Vertretern der Kommunalverbände haben zu einem vorläufigen Abkommen geführt. Die vom Reichskabinett mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft vereinbarten Sätze sollen auch für die Kommunalbeamten Platz greifen. Außerdem werden sich die Kommunalverbände bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck für die Gewährung einer besonderen Industriezulage für das rheinisch-westfälische Industriegebiet einsetzen.

Ausland.

Oesterreich.

Der Krieg mit Ungarn.

Die österreichische Gendarmerie erlitt neue empfindliche Verluste. Der Posten Zagersdorff im Norden von Westungarn wurde von einer mit Lastautos herangeführten ungarischen Bande überfallen. Die 40 Gendarmen wehrten sich, bis ihre Munition verschossen war. Nur vier Mann konnten flüchten. Der Führer wurde getötet und mehrere Gendarmen durch Handgranaten, die in das Wachtlokal geworfen wurden, verletzt. Auch der Posten Heiligenkreuz wurde überfallen und von den 40 Gendarmen zwei getötet und fünf verwundet. Bei den Kämpfen von Kirchschlag sind auch zwei österreichische Beamte getötet worden. Infolge des Verbots des Verbandes, Reichswehr in das Burgenland einmarschieren zu lassen, ist die österreichische Gendarmerie durch die ununterbrochenen Ueberfälle sehr geschwächt, was die Angriffslust der ungarischen Banden vermehrt. Die österreichische Reichswehr mußte sich darauf beschränken, die Grenze zu sichern.

Frankreich.

Die Abrüstungs-Komödie.

Auf den Wunsch der letzten Völkerbunds-Versammlung, eine Herabsetzung in dem Militärbudget vorzunehmen, antwortete die französische Regierung, daß sie, obwohl sie entschlossen sei, den Weg der Herabsetzung der Rüstungen zu beschreiten, dem Wunsche nicht nachkommen könne.

England.

Arbeitslosen-Unruhen.

Aus verschiedenen Städten werden Unruhen von Arbeitslosen gemeldet. In Dundee haben sie einen besonders ernsten Charakter angenommen. Die Zahl der Arbeitslosen ist dort groß, und die Stadt ist zu arm, um ihnen, wie es in London geschieht, ausreichende Unterstützungen zu gewähren. Die Arbeitslosen, die schon seit einiger Zeit eine drohende Haltung eingenommen hatten, veranstalten eine Rücksprache mit dem Bürgermeister. Als sie vor dem Rathaus ankamen, waren die Tore geschlossen. Die Arbeitslosen drangen in das Gebäude ein und mißhandelten einige Polizisten, die ihnen Widerstand entgegensetzten. Zu Hilfe eilende andere Schutzleute wurden vom benachbarten Friedhofe aus mit Steinen beworfen. Schließlich trieb Militär die Arbeitslosen auseinander.

Irland.

Politische Margarine.

De Valera hat Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Englische Krämer, die in großer Eile sind, an Irland minderwertige Margarine zu verkaufen, zeigen sich sehr erzürnt, weil wir sie nicht als Butter annehmen und weil wir uns nicht überreden lassen wollen, wenn sie uns zu beweisen suchen, daß ihre Ware ebenso gut wie Butter sei. Echte Butter braucht keine solche Reklame. Die englische Presse fragt, ob wir den Frieden wünschen. Sicherlich! Wir sehnen uns nach Frieden und deshalb wollen wir nichts von einem solchen Frieden wissen. Es ist unmöglich, den Frieden auf bloßen Schein zu gründen. Fort mit der Heuchelei! Irland ist entschlossen, an Irland ein Ultimatum zu stellen. So mag dies unter den üblichen Formen geschehen. Wenn man sich auf die Gewalt stützt, muß man auf Krieg und nicht auf Frieden gefaßt sein.

Rußland.

Sowjetische Schreckensherrschaft.

Nach einer Meldung aus Moskau haben Studenten gegen das Verfahren der Bolschewisten, die auf dem letzten Kongreß die Mehrheit bilden wollen, Kundgebungen veranstaltet und eine Entschließung angenommen, in der die Sowjets getadelt werden. Aus diesem Grunde sind 392 Studenten verhaftet, und mehrere tausend, die der Versuch machten, ihre Kameraden zu befreien, von der Roten Armee zerstreut worden. Eine Hochschule in Moskau ist geschlossen und die Mehrzahl der Studenten verschleppt worden.

Fremdenschikane.

Die Sowjetregierung gab einen Erlaß heraus, nach welchem Ausländer auf Grund des Spruches eines Volksgerichtshofes wegen einer Tätigkeit oder einer Lebenshaltung, die den Prinzipien und Gewohnheiten des „Arbeiterstaates" widerspricht, zu weiteres ausgewiesen werden können.

Vereinigte Staaten.

Der Goldschwamm.

Drei Millionen Goldmark werden an Bord des „Mount Clay" in Newyork erwartet. Es ist dies die erste Verschiffung deutschen Goldes. Weitere 137 Millionen werden in kurzer Zeit von der deutschen Reichsbank erwartet.

Türkei.

Angora erobert oder nicht?

Nach einer in Smyrna eingegangenen Meldung ist Angora nach scharfem Kampf, der mit der Vertreibung der Türken durch die Griechen endete, gefallen. In dem zehntägigen Kampfe um Angora erlitten beide Seiten schwere Verluste. Die an Zahl unterlegenen türkischen Truppen kämpften bis zum letzten Widerstand. Es kam zu zahlreichen Bajonettkämpfen. Die Lage der kemalistischen Truppen ist nicht zu überstehen.

Dagegen dementiert das türkische Informationsamt in Paris ausdrücklich die Nachricht von der Einnahme Angoras. Alle Nachrichten aus Konstantinopel und Kleinasien bestätigen vielmehr augenblicklich, daß die Türken überall die griechischen Angriffe zurückgeschlagen hätten.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 5. September.

Zur Umgestaltung des Fernsprechdienstes.

Am 1. Oktober — sobald das neue Fernsprech-Gebührengesetz Wirkung bekommt — wird der Vorortverkehr aufgehoben. Nur drei Netze, das Berliner, Dresdener und das bergische Vorortnetz sind von dieser Maßnahme ausgenommen. In dem letztgenannten Netz gehören folgende 12 Städte: Barmen, Elberfeld, Gräfrath bei Solingen, Langenberg (Rhld.), Lennep, Remlings, Radevormwald, Remscheid, Ronsdorf, Schwelm, Solingen und Wermelskirchen. Auch die Zahl der

Bezirks-Fernsprechnetze

wird am 1. Oktober bereits verringert werden, da das Bezirksnetz für Frankfurt a. M. und Umgebung und das Bezirksnetz für die Kreise Halberstadt, Oschersleben und Wernigerode sowie für die Orte Blankenburg (Harz), Quedlinburg und Thale (Harz) am 30. d. M. eingehen werden. Die übrigen Bezirksnetze im oberschlesischen Industriebezirk, in der preußischen und sächsischen Oberlausitz und besonders auch im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk bleiben vorläufig noch bestehen. Nach dem Gesetz ist es der Telegraphenverwaltung jedoch vorbehalten, auch diese Bezirksnetze eingehen zu lassen.

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Alt.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

57 (Nachdruck verboten.)

Einen Abend lang überlegte er, dann stand der Entschluß fest in ihm, und ohne weiteren Zeitverlust ging er an die Ausführung. Spaß machte ihm die Sache im Anfang nicht, das war auch nicht der Zweck davon, denn nach Spaßhaftem stand ihm nicht der Sinn. Aber die Gedanken hielt's zusammen, und die heimliche Wut, die oft wie ein leise schwelendes Feuer in ihm traß, die hatte einen Ableitungskanal gefunden und begann sich weniger bemerkbar zu machen. Es brauchte sich eben alles eines Tages an sich selber auf, und je heftiger dabei das Verausgaben vor sich ging, um so schneller war das Ende geschafft.

Als ihm das zum Bewußtsein kam, bog er die Brust heraus wie einer, der etwas von sich abgestoßen, was ihm lang den Atem versetzt hatte. Nur so weit war er noch nicht gekommen, daß er sortan in aller kühlen Ruhe an Käthe Eilert denken konnte. Der bittere Lachzipfel drängte sich ihm noch immer auf die Lippen, wenn er sich's vergegenwärtigte, wie sie ihn, der als stolzer Sieger ausgezogen, mit seinem Korb so kläglich heimgeschickt.

„So werd' ich nicht damit fertig, wenn da nicht noch ein letzter Abschluß kommt", sagte er sich. Welcher Art dieser Abschluß etwa sein müßte, das war ihm nicht klar, und sich darüber den Kopf zu zerbrechen, hätte es auch nicht geschafft. Wenn's das Richtige war, würde es ihm eines Tages ganz von selber einfallen.

Und eines Tages fiel's ihm ein. Vielleicht — wenn er sie — noch einmal sah. —

Nicht sie sprach, nur noch einmal sah. Und es konnte — nein, sollte sogar ganz einseitig sein — sie selber brauchte ihn nicht zu sehen.

Es war an einem Tag, wo alle Arbeit im Geschäft ruhte, und wo das Feiertägliche so in der Luft lag, daß er sogar mit seiner eisigen Vorbereitung für den Doktor auf vierundzwanzig Stunden pausierte.

Der erste Weihnachtsfeiertag war's. Gestern der Heiligabend. — Schwamm drüber! Sogar ein geputzter Baum stand in der guten Stube, weil sich die alte Haushälterin Weihnachten ohne „so was" nun mal nicht denken konnte. Und warum sollte der Baum nicht in der guten Stube stehen, wo er keinen genierte? Im Wohnzimmer hatte er sich's verdorben.

Mildes Frostwetter, so ein schöner, klarer Wintertag war's auch, daß die Oder, ins Freie zu gehen, ganz von selber kam.

Und Rudolf Müllerhof ging ins Freie hinaus. Nach Treptow. Es war derweile Abend geworden, aber das störte ihn nicht, im Gegenteil, da ließ sich's unauffälliger nach ein paar Fenstern sehen, wo an den zugezogenen weißen Gardinen deutlich sich der Schatten abzeichnen mußte, wenn im erleuchteten Stübchen drinnen eine Gestalt sich hin und her bewegte. —

Spähend stand er hinterm Heckenzaun, doch den Lichtschimmer im Stübchen im Erdgeschoß gewahrte er nicht. Da ging er vollends bis zur Gittertür vor, wo keine Hecke mehr den Ausblick hemmte. Aber den Lichtschein im Erdgeschoß sah er noch immer nicht. Dafür sah er jetzt über der Gartentür auf schwarzer Tafel weiße Kreideschrift im hellen Mondschein deutlich zu entziffern: „Kleine freundliche Parterrewohnung sofort oder später zu vermieten."

Und plötzlich sah er's auch: die Fenster da drüben, das waren so tote Augen. In den leeren Räumen bewegte keine Gestalt sich hin und her. —

Dann starrte er wieder auf den Mietzettel. Und dann hatte er auf einmal die Gittertür geöffnet und ging durchs Gärtchen zum Haus hinüber. Im oberen Stock da brannte Licht, und wo eine Wohnung zu vermieten war, konnte man auch nachfragen.

Eine behäbige Frau öffnete auf sein Klingeln.

„Da — die Parterrewohnung war zu vermieten. Zwei Stuben, Küche und alles Zubehör — prachtvoll schön und lachhaft billig. Das Ansehen war wohl besser am Tage."

„Ja, ja, selbstverständlich. — Und warum war wohl der letzte Mieter ausgezogen?"

„Warum? Nicht, weil's ihnen nicht gefallen hätte, ganz im Gegenteil. Aber das waren Mutter und Tochter, und weil die Mutter krank geworden war, konnte die Tochter nicht mehr ins Geschäft und da waren sie nun auf's Land gezogen."

Aufs Land — so so — und die Besichtigung mal am Tage.

Das also war der letzte Abschluß, der ihm noch hatte kommen müssen. Ha, ja, da war nun freilich alles still geworden. Denn wenn eine in Sorgen und Bangen um eine kranke Mutter schwebt, zu der schickt man keine rachsüchtigen Wünsche mehr: Es soll ihr keine Ruhe lassen, und herrsen soll sie's — soll's herrsen!

Die bösen Wünsche hatten sich nun also auch von selber aufgebraucht — wie das wilde Grollen. —

Nein, Groll war's nicht, was sich dann Stunden später, als er wieder daheim war, plötzlich über ihn warf und ihn aufs Sofa hinabdrückte, mit dem Gesicht tief in das Polster hineingepreßt. Und in dem Polster erstickte der Aufschrei, mit dem er ehedem die tote Spielgefährtin aus ihrem Grabe hatte zurückrufen wollen. —

„Käthe, hörst du mich nicht! Wiederkommen sollst du, Käthe!"

Zwei Monate später hatte er seinen Doktor gemacht — zum Laube. —

Also gab's doch noch was an ihm zu loben.

Und einem mußte er sich schließlich doch in der neuen Würde präsentieren und den üblichen Glückwunsch einheimsen.

„Das hätte der alte Herr noch erleben müssen", sagte der bejahrte Buchhalter, der seit der Gründung der Firma auf seinem Posten war und sich in voller Zugehörigkeit fühlte. Der junge Chef entgegnete nichts obgleich alles in ihm dazu drängte, sich wieder einmal richtig auszusprechen und obgleich es manchmal den Anschein erwecken konnte, als ob der alte Pfannenschmidt auf solche Aussprache geradezu lauerte und sie nur zu gern selbst herbeigeführt hätte. Ein paarmal auch war's Rudolf Müllerhof durch den Sinn gegangen: ob der alte Buchhalter über manches besser Bescheid wußte, als er selber? Zum Beispiel über manches, was den Onkel Jobst betraf? Die beiden hatten sich gut verstanden, und sich immer ganz vertraulich zugenickt. Das datierte wohl von der Brömmelmannzeit her, wo der Onkel Jobst in Schöneberg nach dem Rechten gesehen. Aber sich womöglich von seinem Buchhalter über seine Familienverhältnisse orientieren zu lassen, das hatte denn doch einen zu salaten Beigeschmack. Aber selber hatte er schon vor einiger Zeit die letzte ihm mögliche Erkundigung über den Onkel eingezogen. Er hatte in dessen früherer Wohnung antelephoniert, und sich über der Verbleib des eingestellten Koffers erkundigt.

(Forts. folgt.)

werden geschehen, sobald die technischen Vorbereitungen dafür gegeben sind, was allerdings immerhin noch mehrere Jahre auf sich warten lassen wird.

Ortsnetze

sind gebildet: 1. Mülheim-Ruhr und Oberhausen; 2. Duisburg, Duisburg-Meiderich, Hamborn und Ruhrort; 3. Krefeld und Uerdingen; 4. M.-Gladbach, Rheydt und Rheindahlen; 5. Solingen und Remscheid, und schließlich 6. Elberfeld und Kronenberg (Rhld.) Interessant ist, daß eine Vereinigung des Ortsnetze von Elberfeld und Barmen mit den dortigen Teilnehmer entsprechend vorgenommen werden wird. Das gleiche ist von Solingen und Gräfrath zu sagen. Bei dem Vermittlungstellen der sechs Netze wird künftig ein unterbrochener Dienst stattfinden.

*

— **Wegen Meineids**, begangen in einer Alimentations-Angelegenheit, gelangte eine hiesige Person zur Anzeige.

— **Ein blauer „Hecht"** zieht sich immer dicke Luft, bei den hiesigen Kino-Vorstellungen allmählich durch den Zuschauerraum. Das Rauchen in den Theatersälen muß aber als lästige und rücksichtslose Unsitte angesehen werden. Denn einmal infolge der glühenden Tabak-Asche, die beim umwegen Hindlicken auf die weiße Wand leicht Funken abfällt, eine erhöhte Brandmöglichkeit, zumal bei weiblicher Kleidung, gegeben. Dazu kommt eine Belastung der Atmungsorgane in der qualmgeschwängerten Luft. Endlich aber leidet hinter den Dahlen die Sichtbarkeit des Lichtbildes außerordentlich, zumal von den hinteren Plätzen aus. Die Polizei wird sich daher genötigt sehen, gegen Raucher in Lichtspielsälen mit Bestrafungen vorzugehen.

— **Fahrraddiebstähle**, deren Täter sich noch nicht haben ermitteln lassen, wurden in großer Zahl an der Hagener Straße begangen.

— **Villen-Einbruch.** In voriger Nacht sind mehrere Einbrecher, anscheinend halbwüchsige Burschen, in die Villa der Witwe D. an der Brüderstraße eingedrungen, und haben mehrere Behältnisse durchsucht. Vermutlich hatten sie es auf Bargeld abgesehen. Da sie solches nicht fanden, entfernten sie sich ohne etwas anderes mitzunehmen.

— **Zuckerscheine, die ungiltig werden.** Die Reichszuckerstelle macht bekannt: Sämtliche Bezugsscheine der Reichszuckerstelle verlieren ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Gültigkeitsdauer mit dem Ablauf des 15. September 1921 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Verbrauchszuckerfabriken nicht mehr beliefert werden. Die Reichszuckerstelle behält sich vor, von Fall zu Fall Ausnahmen zuzulassen.

— **Ausfuhrschäden im Schweimer Kreis.** Von den Städten und Gemeinden des Kreises Schweim sind Schäden in einer Gesamthöhe von 1 598 457,90 Mk. angemeldet worden. Daran sind die einzelnen Städte und Gemeinden wie folgt beteiligt: Gevelsberg 73 886,35; Milspe 362 928,25; Voerde 117 951,35; Hattingshausen 242 831,82; Schweim 316 272,89; Hagenseifen 185 677,50; Hiddinghausen I 18 920; Hiddinghausen II 1 367; Linderhausen 34 326,86; Sprockhöfel 6 398,38; Sprockhövel 447 Mk. Die Schadenersatzansprüche werden von dem Feststellungsausschuß geprüft und festgesetzt. Einen großen Teil der Schäden machen die an die Streikenden gezahlten Lohngelder aus, für die nach den gesetzlichen Bestimmungen weder Reich noch Staat noch Gemeinde ersatzpflichtig sind. Nur die Schäden die durch offene Gewalt in Verbindung mit Inneren Unruhen unmittelbar verursacht sind, können den Geschädigten ersetzt werden, aber auch nur dann, wenn den Herkommen der Betreffenden durch den Schaden erheblich erschwert wird.

Veranstaltungen.

Donnerstag, 8. September.

Lonbild-Theater: Abends Vorstellung.

Evang. Vereinshaus: Abends 8½ Uhr unentgeltlicher Vortrag des Inspektors Wehrmann-Hörter.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm**, 7. Sept. (Wirtschaft ohne Erlaubnis.) Ein Sattlermeister der Hattinger Straße betrieb seit einem Vierteljahr in seinem Hause eine Schankwirtschaft, speziell den Ausschank von Bier, ohne im Besitz einer Konzession zu sein. Der Betrieb der Wirtschaft ist polizeilich eingestellt worden. — (Unterschlagung.) Der Wasserbäcker J. S. aus Dortmund, der seit längerer Zeit bei einem hiesigen Konditor arbeitete, ist mit Waren im Werte von 500 Mark nach Gräfrath gefahren, um diese dort abzusetzen. Von dieser Fahrt ist S. nicht zurückgekehrt.

* **Haspe**, 8. Sept. (Das 4. Gebot.) Ein 17 Jahre alter Bursche bedrohte seine Eltern mit einem geladenen Tesching, sodaß er in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußte. Er soll jetzt in Fürsorge-Erziehung gebracht werden.

* **Hagen**, 7. Sept. (Der Bock als Gärtner.) Der Pförtner des Gas- und Wasserwerks Fritz L. benutzte seine Stellung dazu, um Verschiebungen zum Nachteil seiner Firma auszuführen. Im Laufe der letzten Monate verschob er etwa 1600 Zentner Kohlen und Koks. Er wurde festgenommen. Die Kriminalpolizei ermittelte auch die Abnehmer des Schiebers, die sich demnächst wegen Hehlerei vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

* **Halver**, 7. Sept. (Kleinbahnsorgen.) Samstag fand im hiesigen Amtshause eine Sitzung wegen der beabsichtigten Stillegung der Schmalspurbahn Halver-Schalksmühle statt, an der der Eisenbahndirektionspräsident als Eisenbahnkommissar, der Direktor der Kreis Altenaer Schmalspurbahnen, die Amtmänner und Gemeindevorsteher der an den Schmalspurbahnen beteiligten Gemeinden, Mitglieder der Handelskammer und Industrielle der von der Strecke Halver-Schalksmühle berührten Gegend und auch ein Vertreter der Arbeiter teilnahmen. Die Frage, ob die Bahn ein Bedürfnis für die hiesige Gegend sei, wurde bejaht. Um eine Gesundung der Verhältnisse herbeizuführen, sollen Fachleute einen Vorschlag auf seine Durchführbarkeit prüfen, die Aktien zusammenlegen und das Kapital durch neue Aktien wieder aufzufüllen. Außerdem soll eine Beihilfe bei der Regierung beantragt werden, wie sie bei Erbauung der Bahnlinie Brügge-Halver in Aussicht gestellt ist.

* **Halle i. W.**, 8. Sept. (Herabsetzung des Milchpreises.) In einer hier abgehaltenen Besprechung von Vertretern rheinisch-westfälischer Städte mit den Milchversorgern von Rheinland und Westfalen, insbesondere mit den Molkereibesitzern aus Halle und Wiedenbrück wurde der Erzeugerpreis für Milch von 2,50 Mark auf 2,20 Mark je Liter herabgesetzt.

* **Bochum**, 7. Sept. (Eine eigenartige Entführung) spielte sich im Garten des Klosters vom guten Hirten ab. Zwei männliche Personen (Vater und Sohn) haben ein im Garten beschäftigtes sechszehnjähriges Mädchen, die Schwester bezw. Tochter der Vorgenannten, über die Mauer und verschwanden damit. Das Mädchen war vom Landeshauptmann in Fürsorge gegeben worden.

* **Lünen**, 7. Sept. (Eine schwere Bluttat) hat sich in vergangener Nacht hier ereignet. Die Frau des Bergmanns Leckl schnitt ihren schlafenden drei Knaben von 11, 9 und 7 Jahren mit einem Rasiermesser die Kehlen durch. Der Mann schlief im oberen Stockwerk und entging dadurch dem gleichen Schicksal. Der auf die Hilferufe eines der Knaben herbeigeeilte Vater, sowie die Nachbarn fanden die Unglückselige teilnahmlos bei den Leichen ihrer Kinder. Von der Polizei wurde die Mörderin zur Wache gebracht.

* **Hörde**, 8. Sept. (Verhängnisvoller Irrtum.) Eine mit der Wirtschaftskontrolle betraute Polizeistreife näherte sich nachts vom Hofe her der Wirtschaft Wiege, in der noch Licht war. Der bei der Verwalterin der Wirtschaft zu Besuch weilende Hagemann aus Schwerte glaubte, daß Einbrecher im Hofe seien, und feuerte aus einem Jagdgewehr einen Schrotschuß ab. Ein Kriminalwachtmeister stürzte, am Kopf getroffen, zu Boden. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Minden**, 8. Sept. (Freigebiger Dieb.) In Dortmund wurde der von hier flüchtige Pferdeknecht Drinkuth ergriffen, der seinem Herrn 37 500 Mark unterschlagen hatte. Er hatte einen Schlosser namens Tübbesing und zwei Frauenspersonen aus Bracksmede bei sich, die er völlig neu eingekleidet hatte. Fast 13 000 Mark bar, ein Scheck über 3000 Mark und die neue Kleidung im Werte von 10 000 Mark konnten sichergestellt werden. Das übrige Geld war schon durchgebracht.

* **Elberfeld**, 7. Sept. (Erstickt und verhungert.) Die gewerbslose Mathilde Funke wurde mit ihrem vier Monate alten Pflegekinde tot in ihrer Wohnung gefunden. Die Frau, die seit längerer Zeit schwer an Asthma litt, war einem Erstickungsanfall erlegen. Das Kind, das infolgedessen ohne Nahrung blieb, ist durch Hunger elend zugrunde gegangen.

* **Remscheid**, 7. Sept. (Für Sowjet-Rußland.) Eine Vertrauensmännerversammlung der hiesigen kommunistischen Partei hat beschlossen, von der Regierung zu fordern, daß sie ein Brauverbot erlasse, die Getreidebestände in den deutschen Brauereien beschlagnahme und die dadurch freiwerdenden Mengen Gerste der notleidenden russischen Bevölkerung zur Verfügung stelle.

* **Radevormwald**, 7. Sept. (Waldbrände.) In den Nadelholzwaldungen bei Krähwinkler Brücke wütete ein Brand, der erst nach mehreren Tagen ganz gelöscht werden konnte. Eine große Kiefern- und Fichtenschonung fiel dem Feuer zum Opfer. — Von einem zweiten großen Brande wurden die Waldungen im Wiebachtal bei Ispingrade betroffen. — Bei der Hagermühle vernichtete eine böswillig angelegte Feuersbrunst einen größeren Waldbestand, der dem Staat gehörte. Der Brandstifter konnte ermittelt werden.

* **Duisburg**, 7. Sept. (Drillinge.) Den Eheleuten Johann Klemmens wurden in diesen Tagen Drillinge, drei kräftige Mädchen, geboren.

* **Oberhausen**, 7. Sept. (Die polizeiliche Schließung der polnischen Bank) erfolgte auf Anordnung des Handelsministers, da die Gründung der Bank Przemysłowow der gesetzlich erforderlichen Grundlagen entbehrte und Fälle strafrechtlicher Art vorgekommen sind, die die Bank als ein zweifelhaftes Unternehmen erscheinen ließen. Wie verlautet, ist bei der vorgenommenen Durchsuchung eine größere Geldsumme — es handelt sich um etwa 40 000 Mark — in Gold- und Silbermünzen beschlagnahmt worden. Ob der Verdacht, daß diese Gelder zur Verschiebung in das Ausland bestimmt waren, berechtigt ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Das Finanzamt hat das Verfahren wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz eingeleitet.

Gerichtssaal.

Schwarze Menagerie.

Trier, 7. Sept. Das Kriegsgericht einer an der Mosel liegenden marokkanischen Division verurteilte eine ganze Anzahl farbiger Soldaten wegen militärischen Aufruhrs zu schweren Freiheitsstrafen und einen der Rädelsführer zum Tode. Die Urteilsvollstreckung soll in Frankreich stattfinden.

Turnen, Sport und Spiel.

Weitsprung aus dem Stand.

Ohne Anlauf stellte bei den Wettkämpfen in Dortmund der Dortmunder Hohenbahl mit 3,25 Mtr. einen deutschen Rekord auf. Die alte Höchstleistung hielt der Königsberger Kurtzahn mit 3,14 Meter aus dem Jahre 1909.

Vermischtes.

Auszug aus der „Deutschen Gegenliste".

Maillot, Capitaine im Inf.-Regt. 78, 5. Komp., sagte am 3. April 1915 am Priesterwald einem auf der Bahre liegenden verwundeten deutschen Offizier eine Kugel durch den Kopf und ermordete ihn auf diese Weise. Selbst anwesende französische Soldaten waren über diese schurkische Tat entrüstet.

Die schwarzen Lieblinge.

Mit Rücksicht auf den demnächst zusammentretenden Negerkongreß in Brüssel, hält es das offiziöse französische Organ, „L'Intransigeant" offenbar für angebracht, mit allem Nachdruck das volle bürgerliche Ansehen der französischen Kolonialnegrikaner hervorzuheben. Das Blatt verweist auf eine Mitteilung, die ihm angeblich von besonderer Seite aus Haiti zugegangen ist, wonach das Wort „Neger" für schwarze Ohren das gleiche sei wie das Wort „Boche" für deutsche Ohren. „L'Intransigeant" rügt auch, daß gelegentlich des Boxer-Sieges Jack Johnsons von Amerikanern der Ausdruck „dieser häßliche Nigger" gefallen sei, und spricht die Erwartung aus, dieses Wort aus seinem Franzosenmund zu hören.

Untergang eines Docks.

Einer der neuen englischen Schwimmdocks ist Mittwoch in der Themse untergegangen. Das Dock, das in den Arsenalen von Woolwich gebaut war, schwamm ganze 300 Meter und versank dann in den Fluten. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Um vielfachen Beschwerden seitens der Theaterbesucher über das störende Zuspätkommen abzuhelfen, kann sortab der Eintritt in den Zuschauerraum während des Spiels nicht mehr gestattet werden.

* **Soest**, 7. Sept. (Altes Gemälde.) In der Wiesenkirche ist auf einem Sakramentshäuschen ein altes Gemälde aufgefunden worden, das, wie man annimmt, der Soester Malerschule entstammt und zur Zeit der Reformation übermalt ist. Es ist gelungen, das Gemälde in alter Schönheit wieder herzustellen.

Versuchs- und Prüfanstalt für Kinotechnik.

Die Deutsche Kinotechnische Gesellschaft beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit dem Plane, eine Prüfungsanstalt für kinotechnische Untersuchungen ins Leben zu rufen. Nunmehr sollen auf Veranlassung des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg die notwendigen Räume und technischen Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung dieser Prüfungsanstalt wird voraussichtlich Professor Dr. Miethe von der Technischen Hochschule und Geheimrat Dr. Forch vom Reichspatentamt übertragen werden. Außerdem soll eine Dozentur für Kinotechnik an der Technischen Hochschule geschaffen werden.

Wirtschaftlicher Teil.

Leipziger Messe-Abschluß. Die nun beendete Leipziger Herbst-Mustermesse ermangelte des sonst gewohnten großen Zuges, wenn auch das äußere Meßbild sich nicht wesentlich von den früheren Messen unterschied. Ziffernmäßig hielt sich der Käuferzuspruch auf respektabler Höhe. Dagegen fehlte der Bedarfsäußerung — von Ausnahmen abgesehen — die notwendige Intensität, um die rund 13 000 ausstellenden Firmen ausreichend mit neuem Arbeitsstoff zu versorgen. Die ungeklärte wirtschaftspolitische Lage Deutschlands und die daraus resultierende geringe Aufnahmefähigkeit namentlich für Luxuswaren färbte auf das Messegeschäft ab, die Mehrheit der Inlandkundschaft hielt in ihrer Eindeckung zurück. Und das Ausland hat enttäuscht. Die auf den Friedensschluß mit den Vereinigten Staaten gesetzten Hoffnungen waren trügerisch. Die auf der Messe weilenden, nicht allzu vielen Amerikaner beschränkten sich in der Hauptsache auf Orientierung, oder ließen es bei einzelnen Musterbestellungen bewenden. Etwas intensiver griff England in das Meßgeschäft ein, während die „Neutralen" vorsichtig disponierten. Alles in allem: das Ausland kaufte mäßig und konnte somit den Ausfall im Inlandgeschäft nicht wettmachen.

Verspätete Kurse. Infolge des erneuten enormen Umfanges der Kaufaufträge findet an der Berliner Börse die Festsetzung der Anfangskurse erst um 12½ Uhr statt. Die Einheitskurse werden von 2 Uhr ab notiert, sodaß deren Feststellung bis weit über 4 Uhr sich hinziehen dürfte. Der Börsenvorstand berät zurzeit über schleunigste zu ergreifende Maßnahmen, um den Käufersturm in ruhige Bahnen zu lenken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Woschmann; für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Schwelm.

Ich bin befreit von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitessern, Pickeln, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echten Rechenpfennig-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität wird nicht aus verdorbenen tierischen Fetten sondern unter Garantie aus dem Pflanzenfett hergestellt, welches bei der Butterfabrikation verwandt wird und kann daher besonders empfindlichen Personen empfohlen werden. Alleinige Fabrikanten: Grümer & Neu Barmen.

Vertreter gesucht. Zum sofortigen Eintritt gesucht: 1 tüchtiger Handformer, 1 erfahrener Sandstrahlbläser. Gevelsberger Stahlwerk Heinr. Dieckerhoff Gevelsberg-Schnellmark.

Braves Mädchen für kleine Landwirtschaft sofort gesucht. Heinr. Schuster, Gartenstraße 5.

Für meine Gießerei suche ich zu möglichst sofortigem Eintritt einen erfahrenen, tüchtigen Mustermacher, welcher auch den Meister vertreten kann. Bei zu unter W. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hiesiges Fuhrgeschäft sucht Lehrling zum sofortigen Eintritt. Zuschriften unter H. 100 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jüngerer Herr, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine zum 1. Oktober von hiesigem Werk gesucht. Briefe unter H. K. 49 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Morgenmädchen für sofort oder 15. September gesucht. Frau C. Fries, Bismarckstraße 5.

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener Temperei-Meister gesucht. Briefe mit Zeugnisabschriften unter W 193 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. erbeten.

Tüchtige Näherin sucht Stellung als Gehilfin, oder in einem Geschäft, selbige kann auch im Geschäft mit tätig sein. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

1 Stempelschlosser 1 Aufpasser(in) für Volzenautomaten sofort gesucht. Diedr. Lentzen, G. m. b. H. Schulstraße.

Braves Mädchen für den Haushalt gesucht. Conditorei Hülsberg.

Tüchtiges, fleißiges Morgenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Elberfelder Straße 12.

Ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen gegen hohen Lohn zum 1. Oktober gesucht. Frau Fritz Hohoff Hotel „Westf. Hof".

Jüngeres kinderl. Mädchen für den ganzen Tag zu Kindern sof. ges. Düsseldorf, Hafenstr. Str. 100½.

Zum 1. Oktober oder später sucht ein selbständiges Küchenmädchen Frau A. Ellemann, Gevelsberg, Goethestr. 25.

Getragene und neue Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Schlafröcke, Joppen, Hosen in Riesenauswahl. Damen-Kleider aller Art, Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. M. Seibert, Schwelm, Ostenstr. 19, im Hause der Wirtschaft Abels.

Statt Karten.

Hilde Wilke
Ernst Neuhaus
Verlobte.

Berlin-Halensee — Gevelsberg
Im September 1921.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten, was man hat muss scheiden.

Todes-Anzeige.

Am Montag abend 8½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen und Enkelchen

Paul Gerhard

im zarten Alter von 1 Jahr, 2 Monaten.

In tiefer Trauer:

Paul Eckern u. Frau,
Maria geb. Masulewski.

Gevelsberg, Milspe, Vogelsang, Wangern, Barmen-R. Düsseldorf, Duisburg Ostpreußen, den 8. September 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. September, nachmittags 5½ Uhr, vom Sterbehause Rosendahler Str. 13 aus, statt.

Du bist zu früh von uns geschieden,
Doch die dich liebten, mussten hier
Der ewige Trost ist uns geblieben,
Gott hat dich lieber noch als wir.



Todes-Anzeige.

Montag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friedrich Lunk

Henriette geb. Gedemsckl

im Alter von 47 Jahren, 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Anna, Klara und Friedrich Lunk.

Gevelsberg, Haspe, Solingen, Berlin und Ostpreußen, den 8. September 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. September, nachmittags 5½ Uhr, vom Trauerhause Rosendahler Str. 13 aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die so überaus herzlichen und zahlreichen Beweise der Teilnahme an unserm Schmerze danken wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege innigst.

Familie Hans Schaefer.

Gevelsberg, den 8. Sept. 1921.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B, Nr. 125, ist heute die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **„Messingwerk Schwelm Albert Klein Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Schwelm, die ihren Sitz von Essen nach Schwelm verlegt hat, eingetragen.

Schwelm, den 7. September 1921.

Das Amtsgericht.

Nur für verheiratete Damen,

die sich ihren Hausfrauenpflichten wegen nicht um moderne Hautpflege kümmern können, ist es noch ein Geheimnis, daß der Teint ohne viel Mühe stets glatt, rein und zart bleiben kann durch regelmäßige Waschungen mit Rot-Seeland-Wundelfleiet. Dieses beliebte Hautpflegemittel der Kosmetikindustrie beseitigt alle Mitesser und Pickel, seine zarte Frische belebt und erfrischt die Haut und macht sie trotz Küchenherd und Alltagshaub blumenzart und jugendfrisch. Rot-Seeland-Wundelfleiet ist überall erhältlich.



Ia. Nußkohlen, Hausbrandkohlen

liefert prompt franko Haus

C. Westermann, Kohlenhandlung.

Telephon 766. — Telephon 766.



„Pflegt und erhält das Leder"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik Einhorn, Düsseldorf 47.

Achtung!

Meinen werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Zigarrengeschäft

mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe und bitte ich, mir das bisher gezeigte Wohlwollen auch in Zukunft zu erweisen.

Ich empfehle: **Zigarren, Zigaretten, Tabak und Kautabak** in bekannter Qualität.

Hochachtungsvoll
Zigarrenhaus Raukamp
Mittelstraße 61.

Gondola Theater Milspestr. 30.

Heute letzte Aufführung des 4. Teiles:

Der Mann ohne Namen.

„Die goldene Flut".

Ich war kahl!



Notar Urkunden beweisen, 9 Jahr. erfolgr. Praxis. Prosp. frei. **F. Kiko, Herford**

Adler-Drogerie in Milspe

Hermann Fischer
Fernsprecher 607.

Grosses Lager in

Photographischen Apparaten

mit sämtlichem

Zubehör:

Platten, Papiere, Bäder, Chemikalien etc.

Stative.

Kompl. Apparate von **60.–** Mark an.



Heute eintreffend:

Frischer

Schellfisch

(kopflos).

Adolf Bertram.

Telephon 698.

Habe noch billig abzugeben:

1 kompl. Salafzimmer	Mk.	3400
1 „ „ „	„	4600
1 „ „ „	„	5000
1 2-schläf. kompl. Bett	„	1450.

Einige neue tadellose Küchen stets billigst. Gebrauchte Einrichtungen werden auf Wunsch umsonst auf Lager genommen.

Hagener Str. 241 l. Et.

Können noch **Aufträge in Grob- u. Feinschleifen,** evtl. auch **Vernickeln u. Polieren** vergeben. Briefe an **Postfach 33.**

Hühnerfutter.

Gerste, Weizen, Hafer gibt ab **Geflügelhdlg. Büchel,** Hülsingshausen Str. 16.

Gutes Fahrrad

zu verkaufen.
Hagener Straße 14.

Fahrrad

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Gebrauchter sehr guterh.

Gasofen

zu verkaufen.
Mittelstr. 52, Hinterh. part.

Eine fast neue starke **Ziehkarre** für einige 100 leere **Bierflaschen** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ein 10 Monate altes

Schwein

zum Weitermästen, daselbst eine sehr wachsame

Schäferhündin

(1 Jahr alt) zu verkaufen.

Ad. Czichon,
Hiddinghausen II. Nr. 10.
Post Hasslinghausen.

Gebrauchte starke

Klappdeckel-Kisten

mit Verschluß, etwa ½ cbm Inhalt, gesucht. Briefe unter **W. K.** an die Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht:

Küchenschrank, Kleiderschrank, Herd, Bettstelle mit Matratze und Bettwerk.

Briefe unter S. 73 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Knaben-Schulkleidung

Nur Qualitätsware. - Sehr billige Preise.

Schul-Hosen,	aus gutem starken Buckskin, mit doppeltem Futterleibchen	Mk. 28	bis	58.-
Knie-Hosen,	derbe Buckskins, teils ganz gefüttert	Mk. 35	bis	84.-
Schul-Joppen,	aus Tirtey, Loden, Cheviots, kleidsame Paltenfassons	Mk. 58	bis	120.-
Schul-Anzüge,	Schlupfblusen und Jackenform, gute Buckskins und Cheviots	Mk. 85	bis	240.-
Knaben-Sweater	nur beste wollene Qualität	Mk. 24	bis	36.-

Bleyles u. Küblers Sweater u. Sweater-Anzüge

Infolge großer frühzeitiger Abschlüsse billigste Preise.

Schüler-Anzüge, nur Ia. Qualitäten

moderne Faltenformen, ganz gefüttert, enorm billig.

Serie 1	9—11 Jahre	Mk. 250.—	11—13 Jahre	Mk. 275.—	13—16 Jahre	Mk. 300.—
Serie 2	9—11 Jahre	Mk. 330.—	11—13 Jahre	Mk. 360.—	13—16 Jahre	Mk. 390.—
Serie 3	9—11 Jahre	Mk. 350.—	11—13 Jahre	Mk. 380.—	13—16 Jahre	Mk. 410.—

C. Artmeier ▣ Barmen

Werthersstraße 59, 61, 63.

Das Haus für Herren-, Jünglings-, Knaben-Kleidung.

Bilanz des Gemeinnützigen Bauvereins e. G. m. b. H. zu Gevelsberg am 31. Dezember 1920.

Vermögen	M	₰	Verbindlichkeiten	M	₰
Kasse	172	92	Geschäftsanteile	59485	—
Sparkasse	164	04	Bankdarlehn von der Sparkasse	90000	—
Postscheckkonto	63	03	Verpflichtung a. d. Stadtkasse	942103	49
Beteiligung a. d. Schrebergartengenossenschaft	300	—	Gesetzliche Rücklage	1815	87
Bankkonto Heidestraße	999564	24	Reingewinn	2793	16
„ Siedlung Feverstraße	765252	61			
„ Scheffer-Zimmermann	61692	24			
Grundstück a. d. Heidestr.	21168	—			
„ a. verl. Dorfstraße	5836	77			
Straßenausbau Rosenstr.	3106	30			
Kontokorrent	3873	80			
Guthaben auf Sparbuch 31538 (gesetzl. Rücklage)	1515	97			
Inventarkonto 2013,75 Abschreibung 213,75	1800	—			
	1900897	62		1900897	62

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1920.

Ausgaben	M	₰	Einnahmen	M	₰
Geschäftsunkosten	345	79	Eintrittsgelder	190	—
Abschreibung auf Inventarkonto	213	75	Zinsengewinn	3252	70
Reingewinn	2793	16			
	3352	70		3352	70

	Mitglieder-zahl	Anteilzahl	Geschäfts-guthaben	Haftsumme
Am 31. Dezember 1919	160	216	51600	61800
Zugang für 1920	33	43	9610	12900
Zusammen	193	259	61260	77700
Abgang am 31. Dez. 1920	11	12	1775	3600
Bestand am 31. Dez. 1920	182	247	59485	74100

Gevelsberg, den 2. September 1921.

Der Vorstand.
Kothe, Graf, Halverscheid, Scheffer, Klein.

Die Richtigkeit bescheinigt.
Gevelsberg, den 2. September 1921.

Im Auftrage des Aufsichtsrates.
Der Prüfungsausschuß:
Jostes, Kassierer, Zimmermann, Stadtobersekretär, Zimmermann, O. L. L. A.

Zurückgekehrt

Dr. med. Paessler
Spezialarzt
für Blasen-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten
Hagen i. W.,
Karlstrasse 39.

Von der Reise zurück.

E. Neuhaus,
prakt. Dentist
Mittelstr. 30.
Eingang Wittener Str.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg

Heute abend 8½ Uhr im Saale des Vereinshauses

Vortrag

d. Herrn Inspektors Wolfmann aus Hösgler an die Weser:

„Die Not unserer evangelischen Glaubensgenossen besonders der Wolgadeutschen in der Diaspora".

Eintritt frei!

Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

S. G.-V.
Abteilung
Gevelsberg.

Sonntag, 11. September

Wanderung

von Milspe über Vieh-Höhe nach Breckerfeld (3 Stunden).

Abfahrt ab Nitzenberg mit der Straßenbahn Gevelsberg nachmittags 2.10 Uhr.

Frisch auf!

Der Vorstand.